

„Die Teilhabe ist ein Menschenrecht“

Johanna Wiedergrün vom Verein fiB spricht über das kreisweite Inklusionsprojekt „Mittendrin – voll inklusiv“

BIBERACH - Der Biberacher Verein fiB (familienunterstützende, integrative Behindertenarbeit) hat gemeinsam mit Mariaberg, der Lebenshilfe, der St.-Elisabeth-Stiftung und weiteren Partnern im Landkreis das Inklusionsprojekt „Mittendrin – voll inklusiv“ ins Leben gerufen. Im Mittelpunkt des Projekts steht die Förderung der Inklusion von Menschen mit Behinderung. Welche Ideen bereits erarbeitet wurden und wie es weitergeht? Redakteurin Tanja Bosch hat mit Projektleiterin Johanna Wiedergrün vom Verein fiB gesprochen.

Frau Wiedergrün, warum kommt mir der Name „Mittendrin – voll inklusiv“ so bekannt vor?

Es gibt die „Mittendrin-Party“, die seit 2004 zweimal im Jahr von fiB, der St.-Elisabeth-Stiftung und der Lebenshilfe veranstaltet wird. Bei diesen Veranstaltungen kommen Menschen mit und ohne Behinderung zusammen, um gemeinsam Spaß zu haben, ins Gespräch zu kommen und sich besser kennenzulernen. Daraus entstand der Gedanke eines gemeinsamen Inklusionsprojekts.

Wie sieht dieses Projekt aus?

Wir haben drei Projektideen gemeinsam herausgearbeitet, die im Mittelpunkt stehen. Sie lauten „Leicht unterwegs“, dabei geht es um Barrierefreiheit im öffentlichen Nahverkehr, „Leicht durchs Amt“, das betrifft die Barrierefreiheit bei Behörden und Ämtern und der Punkt „Leicht dabei“ befasst sich mit der Verbesserung des Zugangs zu Bildungs- und Freizeitangeboten. Am Ende sollen die Ideen, die wir gemeinsam mit den Projektpartnern erarbeiten, natürlich auch umgesetzt werden.



„Mittendrin – voll inklusiv“ wird von Johanna Wiedergrün als Projektleiterin betreut.
SZ-FOTO: TANJA BOSCH

Welcher Schritt kommt als nächstes?

Jetzt wollen wir in Gruppen tiefer in die drei Teilprojekte einsteigen und verschiedene Zielsetzungen erarbeiten. Im Januar soll es dazu eine öffentliche Veranstaltung geben, bei der wir unser Vorhaben präsentieren wollen. Bei uns können alle Menschen mit einsteigen, die Interesse am Thema haben. Auch bei uns soll Inklusion stattfinden.

Wie weit ist das Thema Inklusion tatsächlich in unserer Gesellschaft angekommen?

Durch die UN-Behindertenrechtskonvention, die Deutschland unterzeichnet hat, hat sich schon einiges

getan. Inzwischen gehen auch immer mehr Kommunen und Gemeinden Schritte in Richtung inklusiver Prozesse. Sie bemerken, dass dies auch eine Chance im Gemeinwesen darstellt. Auch in der Öffentlichkeit ist das Thema durchaus präsent und das ist auch gut so.

Warum ist das so wichtig?

Menschen mit Beeinträchtigungen sind eine Personengruppe, die in höherem Maße vom Ausschluss betroffen ist. Sie werden oftmals benachteiligt und das verstößt einfach gegen ein Menschenrecht. Die Teilhabe ist ein Menschenrecht und das gilt für alle Menschen. Es sind auch nicht nur Menschen mit Behinde-

rung, die ausgeschlossen werden, das Thema könnte beispielsweise auch ältere Menschen betreffen.

Wie sieht die Zukunft aus?

Inklusion ist ein Prozess. Dieser Prozess ermöglicht hoffentlich irgendwann, dass die Gesellschaft verantwortungsvoller und offener wird für die Belange von Menschen mit Beeinträchtigungen.

Sind beim Inklusionsprojekt auch Menschen mit Beeinträchtigungen involviert?

Natürlich. Wir nennen sie Experten in eigener Sache. Eine Frau, die zum Beispiel im Rollstuhl sitzt, kann viel mehr darüber Auskunft geben, wo es im Alltag Barrieren gibt und wie man sie abbauen kann. Wir haben einen Beirat und auch dort sitzen Menschen mit Beeinträchtigungen, die uns beratend zur Seite stehen.

Wie wird das Projekt finanziert?

Es wurde ein Antrag bei „Aktion Mensch“ gestellt, der dann auch bewilligt wurde. Seit 1. Juli gibt es bei fiB eine 100-Prozent-Stelle, die nun mit mir als Projektleiterin besetzt ist. Die kommenden drei Jahre ist das Inklusionsprojekt finanziell abgesichert.

Was erhoffen Sie sich?

Ich freue mich auf die kommenden drei Jahre. Das Projekt ist auf jeden Fall eine große Herausforderung und ich hoffe, dass sich in dieser Zeit schon etwas in den Strukturen verändert hat. Und im allerbesten Fall wird die Stimmung so sein, dass wir weitermachen wollen und können, denn bei diesem Thema stehen wir erst am Anfang. Es gibt so viele Bereiche, in denen wir Inklusion angehen sollten.

Weitere Informationen gibt es bei Projektleiterin Johanna Wiedergrün unter Telefon 07351/5779476, per E-Mail an johanna.wiedergruen@fib-bc.de oder auch im Internet unter www.mittendrin-das-inklusionsprojekt.de

Zur Person

Johanna Wiedergrün stammt aus Winterstettendorf, ist 27 Jahre alt und hat Integrative Heilpädagogik studiert. Seit 1. Juli ist sie Projektleiterin von „Mittendrin – voll inklusiv“.

Auf einen Blick

Der vollständige Projekttitle lautet in originaler Schreibweise der Initiatoren „Mittendrin – voll inklusiv. Gemeinsam Zukunft gestalten in und um Biberach“. Initiiert haben das Projekt die Vereine fiB (familienunterstützende, integrative Behindertenarbeit), Mariaberg, Lebenshilfe und die St.-Elisabeth-Stiftung. Weitere Kooperationspartner sind außerdem die Stadtwerke Biberach, der Donau-Iller-Nahverkehrsverbund (DING), der Integrationsfachdienst Biberach, die Familienbildungsstätte (FBS) der Evangelischen Kirche, die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) der Dekanate Biberach und Saulgau, die Turngemeinde Biberach und die Volkshochschule Biberach.